



Pädagogisches Konzept

Kindertagesstätte Königshügel
Melatener Straße 30
52074 Aachen



Inhaltsverzeichnis

1. Der Träger	Seite 2
2. Kindertagesstätte	Seite 3
2.1. Trägerschaft	Seite 3
2.2. Struktur	Seite 4
2.3. Gebäude	Seite 4
2.4. Kollegium	Seite 5
2.5. Anmeldung/Rahmenbedingungen für Aufnahme	Seite 5
2.6. Betreuungsvertrag	Seite 6
3. Innere Abläufe	Seite 6
3.1. Tagesablauf	Seite 6
3.2. Bringen	Seite 6
3.3. Frühstück	Seite 6
3.4. Vormittag	Seite 7
3.5. Mittagessen	Seite 7
3.6. Schlafen/Ruhephase	Seite 8
3.7. Vesper	Seite 8
3.8. Abholen	Seite 8
4. Pädagogische Arbeit	Seite 8
4.1. Eingewöhnung als Qualitätsmerkmal	Seite 8
4.2. Bildungsarbeit und Bildungsplan NRW	Seite 9
4.3. Sprachförderung	Seite 11
4.4. Bewegung	Seite 11
4.5. Staunen, Rätseln, Forschen	Seite 12
4.6. Vorschularbeit	Seite 13
4.7. Das Kind in den sozialen Umwelten – Kita Haus und Wohnumfeld	Seite 15
4.8. Kinderschutz	Seite 16
4.9. Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern	Seite 16
5. Spezielle Schwerpunkte	Seite 17
5.1. Naturerfahrung	Seite 17
5.2. Kunst und Kultur	Seite 17
5.3. Musikalische Förderung	Seite 18
6. Elternbeteiligung	Seite 18
7. Inklusion in der Arbeit	Seite 19
8. „Ressource“ RWTH und Synergieeffekte	Seite 20
9. Schlussbemerkung	Seite 20

1. Der Träger

Der Träger der Kindertagesstätte Königshügel ist das Studierendenwerk Aachen, das sich als modernes Dienstleistungsunternehmen für fast 60.000 Studierende der Aachener Hochschulen und ihren Außenstellen versteht.

Als Anstalt des öffentlichen Rechts hat das Studierendenwerk einen gesetzlichen Auftrag, der von der nordrhein-westfälischen Landesregierung geregelt wird. Als anerkannter freier Träger der Jugendhilfe ist es Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband.

Das Studierendenwerk Aachen bietet Leistungen in folgenden Kernbereichen:

- **Gastronomie (Mensen, Cafeterien, Kaffeebars)**
- **Wohnen (Studierendenwohnanlagen)**
- **Studienfinanzierung (BAföG, DAKA und KFW-Kredit)**
- **Kinderbetreuung (Kindertageseinrichtungen)**

Das Studierendenwerk ist Träger von insgesamt fünf Kindertageseinrichtungen unter der Fachbereichsleitung von Carmen Reiß-Frings.

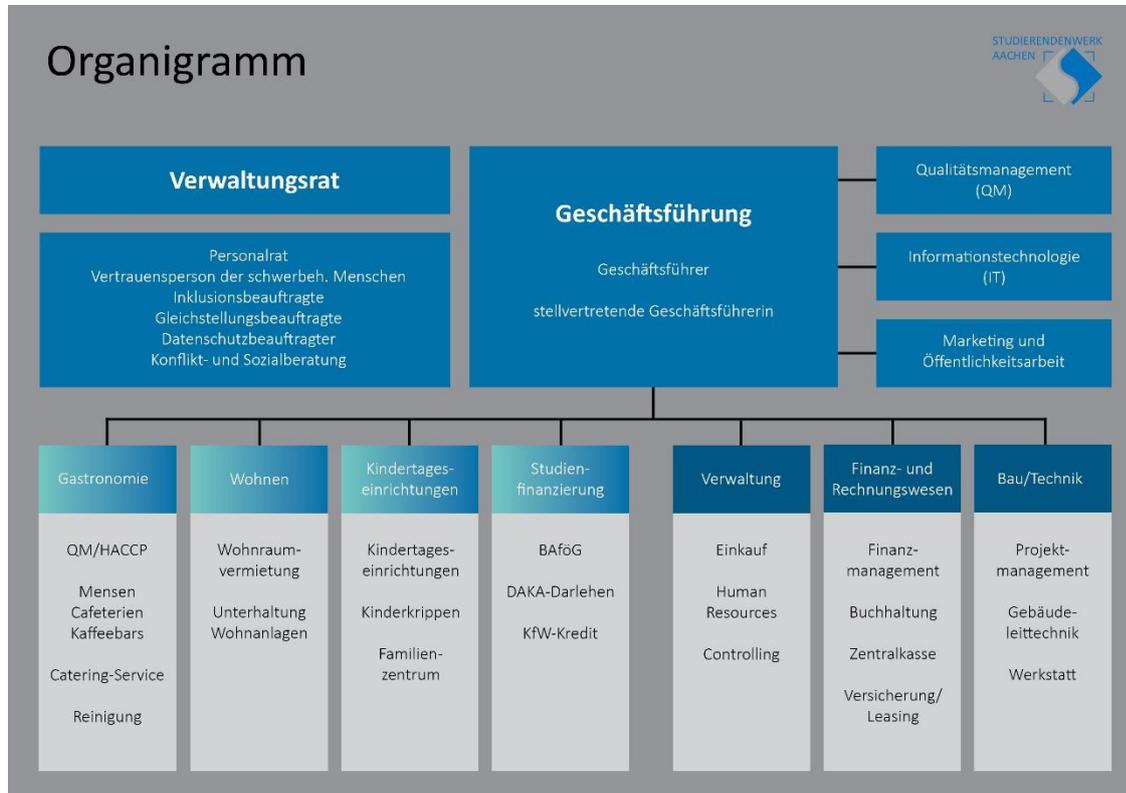
Kinderkrippen:

Kinderkrippe Piccolino in Aachen	(22 U3-Plätze)
Kinderkrippe Wolkennest in Jülich	(12 U3-Plätze)

Kindertagesstätten in Aachen:

Kindertagesstätte/Familienzentrum Pustebume	(22 U3- und 26 Ü3-Plätze)
Kindertagesstätte Sonnenstrahl	(16 U3- und 14 Ü3-Plätze)
Kindertagesstätte Königshügel	(22 U3- und 20 Ü3 Plätze)

Organigramm des Studierendenwerks Aachen



2. Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte Königshügel ist eine über das NRW Kinderbildungsgesetz geförderte Tageseinrichtung zur Betreuung, Bildung und Förderung von Kindern von 4 Monaten an bis zur Einschulung.

2.1. Trägerschaft

Die Kindertagesstätte Königshügel ist ein Kooperationsprojekt zwischen der RWTH Aachen University und dem Studierendenwerk Aachen AöR, entwickelt aus einer Initiative des RWTH Familienservice. Das Studierendenwerk als Anbieter von sozialen Leistungen im Umfeld der Hochschule übernimmt damit erstmalig die Trägerschaft für eine Betreuungseinrichtung, die nicht vorrangig studentische Eltern in den Fokus nimmt. Die RWTH Aachen University hat sich mit einem beachtlichen Investitionsaufwand dafür entschieden, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gerade der im Hochschulbereich Beschäftigten zu fördern, indem sie den großen Betreuungsbedarf für U3-Kinder erkannt hat und damit ihren Beschäftigten ermöglicht, nach einer individuellen Elternzeit zeitnah an den Arbeitsplatz zurückkehren zu können.

Folgerichtig stehen die Betreuungsplätze auch zu ca. 80 % den Beschäftigten aus dem wissenschaftlichen bzw. nichtwissenschaftlichen Bereich der Hochschule zur Verfügung. Daneben gibt es ca. 20 % Plätze für studentische Eltern der RWTH sowie einige wenige Plätze für Kinder Beschäftigter des Studierendenwerks Aachen.

2.2. Struktur

Derzeit besuchen insgesamt 42 Kinder die Kindertagesstätte bei einer Öffnungszeit von 7 bis 17 Uhr und einer maximalen regelmäßigen Betreuungszeit von 45 Stunden an fünf Werktagen.

Die Kinder werden in verschiedenen Altersmischungen zusammengefasst. In der Kindergartengruppe mit der klassischen Altersgruppe von 3 bis 6 Jahren befinden sich 20 Kinder. Jeweils 11 Kinder zwischen 4 Monaten und drei Jahren befinden sich in zwei sogenannten U3-Gruppen, den Krippengruppen.

Soweit Plätze vorhanden sind, ist es beabsichtigt, die Kinder aus den Krippen mit Vollendung des 3. Lebensjahres in die Kindergartengruppe zu übernehmen, aufgrund der begrenzten Platzzahl kann dies bei einer Aufnahme allerdings nicht grundsätzlich garantiert werden.

2.3. Gebäude und Außenbereich

Bei dem Gebäude der Kindertagesstätte handelt es sich um einen modernen bedarfsgerechten Neubau, der 2011 fertiggestellt wurde. Das helle großzügige Gebäude ist ca. 540 qm groß und erfüllt die vom Landesjugendamt vorgegebenen räumlichen Standards umfassend. Neben den drei ca. 100 qm großen Gruppen steht uns ein großer Mehrzweckraum als Gymnastikraum zur Verfügung. Das barrierefreie Haus ist mit einer rollstuhlgerechten Toilette und einem Personenaufzug versehen. Die Krippengruppen (U3) befinden sich im Parterre, der Kindergarten (Ü3) ist ebenso wie der Mehrzweckraum in der 1. Etage angesiedelt. Aus der 1. Etage gibt es einen direkten Zugang in den Außenbereich. Das Kita-Gebäude ist von hoher Aufenthaltsqualität. Es ist gut lärmgedämmt und hallt nicht. Es ist wegen der großen Fensterflächen hell, freundlich und sonnig.

Das Gebäude liegt inmitten eines ca. 4000 qm großen Grundstücks mit altem Baumbestand und Spielanlagen. Das Grundstück hat eine lange Tradition im Hegen, Pflegen, Betreuen und Bilden: Fast ein halbes Jahrhundert befand sich an dieser Stelle der alte Botanische Garten der RWTH Aachen. Wir sehen uns daher in einer guten Tradition im verantwortlichen Begleiten von Leben und Wachstum. Mit ihrem Farbkonzept knüpft die Kita auch konzeptionell an die Vergangenheit des Grundstücksgeländes als ehemaliger Botanischer Garten der RWTH Aachen an. Sowohl in der Holzplankenfassade als auch im einheitlichen Fußboden-, Tür- und Küchenfrontenfarbton dominieren zurückhaltende freundliche Grüntöne. Damit fügt sich das Gebäude harmonisch und durch die Größe doch plakativ in den alten teils seltenen Baumbestand ein. Das Außengelände ist aufgeteilt in einen befriedeten Kleinkinderspielbereich sowie in ein Naturspielgelände mit hohem Abenteuer- und Spielwert für die Kindergartenkinder.



2.4. Kollegium

Neben der Einrichtungsleitung sieht das Landesgesetz zur Betreuung von Kindern pro Gruppe 2,5 Fachkräfte vor, zusätzlich beschäftigt der Träger regelmäßig Auszubildende, Praktikanten, Bundesfreiwilligendienstler sowie eine Wirtschaftskraft für den Küchenbereich.

Engagierte und kompetente Fachkräfte mit einem großen Herzen für Kinder und den erforderlichen Handlungskonzepten bilden die Grundlage des Betreuungsangebots. Das inhaltliche pädagogische Konzept kann nur gebaut werden aus den Ressourcen eines Kollegiums, das bereit ist, gemeinsam zu wachsen, zu lernen, sich auf Nähe und Offenheit einzulassen und miteinander zu arbeiten. Zur Weiterentwicklung der Professionalität der pädagogischen Fachkräfte gibt es im Kollegium die Bereitschaft, sich durch gezielte Fortbildungen weiterzubilden. Feste regelmäßige Teamzeiten sichern den Austausch für Planung und Reflektion der Arbeit. Die Hälfte des zwölfköpfigen altersgemischten Kollegiums ist seit dem Start der Kita tätig und hat damit den Aufbau von Konzept, Alltagsabläufen und Verfahrensweisen ursächlich mitgestaltet und begleitet.

2.5. Anmeldung/Rahmenbedingungen für Aufnahme

Kinder von Eltern aus dem Umfeld der FH Aachen können nicht in die Kita Königshügel aufgenommen werden.

Die Anmeldung eines Kindes ist jederzeit auch vorgeburtlich möglich. Eine frühere Anmeldung begründet keinen höheren Anspruch auf Aufnahme als eine spätere. Zum Zeitpunkt der Platzverteilung müssen die Daten in der Kindertagesstätte vorliegen. Grundlegendes Aufnahmekriterium ist die Notwendigkeit, die Altersstruktur der Kindergruppe pädagogisch sinnvoll zu gliedern.

Bei der Aufnahme von Kindern gilt es, der Quotierung der Plätze für die benannten Statusgruppen nachzukommen. Erst vor diesem Hintergrund können dann die allgemein bekannten Aufnahmekriterien wie Alter oder Geschlecht eines Kindes, Stellung als Geschwisterkind, alleinerziehendes Elternteil gewichtet werden. Die Kindertagesstätte hat zusätzlich einen Auftrag in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, in der Frauenförderung und in der Unterstützung von temporären Aufenthalten von Gastwissenschaftlern.

Es handelt sich bei der Kita Königshügel also nicht um einen Betriebskindergarten nach der Betriebskindergartenverordnung. Aufgrund des investiven Engagements der RWTH wurde die Verknüpfung zwischen Beschäftigtenstatus und Platzvergabe vereinbart. Somit erklärt sich auch, dass bei Verlust des Beschäftigtenstatus mit Ablauf des laufenden Kindergartenjahres die Betreuungsverträge auslaufen. Dies gilt ebenso bei Abschluss bzw. Beendigung des Studiums an der RWTH und einer Arbeitsaufnahme bei einem anderen Arbeitgeber. Um die entsprechenden Informationen über die Eltern zu erhalten, werden die Details zum Status im Anmeldebogen des Studierendenwerks differenziert abgefragt und müssen ggfls. von anmeldenden Eltern belegt werden.

Eine Aufnahme erfolgt in aller Regel zum Beginn des jeweiligen Kindergartenjahres am 1. August. Die Elterngespräche zu dieser Aufnahme und die Auswahl der Kinder finden im April statt. Aufgrund der sehr hohen Anmeldezahlen können keine Absagen erteilt werden, es werden lediglich Zusagen vergeben. Die Plätze werden durch die Leitung vergeben. Anmeldende Eltern können sich die Räumlichkeiten der Kindertagesstätte nach Absprache ansehen und sich über den Betrieb informieren. Sollten Plätze während eines laufenden Jahres frei werden, wird unverzüglich nachbelegt.

Während es für Kinder im Kindergartenalter (3 bis 6 Jahre) bei einer Belegung seitens des Jugendamtes im Einzelfall Ausnahmegenehmigungen gibt, können Plätze in den U3-Gruppen ausschließlich an Eltern vergeben werden, die in Aachen ihren gemeldeten Wohnsitz haben. Kinder aus der Städteregion oder dem benachbarten Ausland können nicht berücksichtigt werden.

2.6. Betreuungsvertrag

Nach der Vergabe der Plätze wird mit den Eltern aufgenommener Kinder ein Betreuungsvertrag geschlossen. Im Vertrag werden alle relevanten Rechtszusammenhänge über die zeitweilige Übertragung der Personensorge auf die Erzieher benannt und per Unterschrift bestätigt. Der Betreuungsvertrag benennt auch die Kosten, die Eltern für die Unterbringung entstehen. Der Vertrag ist jeweils für ein Jahr gültig und verlängert sich automatisch, wenn er nicht gekündigt wird.

3. Innere Abläufe

3.1. Tagesablauf

Mit einer maximalen täglichen Betreuungszeit von 9 Stunden haben Kinder einen anstrengenden „Arbeitsalltag“ in ihrer Gruppe mit 10 bis zu 20 weiteren Kindern und zwei bis vier Erwachsenen.

Um Orientierung im Ablauf des Tages zu erleichtern, ist es wichtig, zu unterteilen und zu gliedern, um für die Kinder überschaubare Zeitintervalle zu schaffen. Der Wechsel von Arbeits- und Ruhephasen begünstigt Spielen, Lernen, Essen, Schlafen und wir möchten die Eltern bitten, ihre Bring- und Abholzeiten mit den Abläufen der Kindergruppe zu koordinieren. Dass man ein Kind nicht aus einer Schulstunde holen kann, leuchtet Eltern sofort ein. Tagesabläufe in einer Kita haben ähnliche Bedeutung.

3.2. Bringen

Zwischen 7:00 Uhr und 8:30 Uhr morgens sollten die Kinder gebracht werden, wenn sie am Morgenkreis teilnehmen sollen. Der Kreis schafft für die Kinder die erste Gemeinschaftlichkeit des Tages, bis dahin haben sie sich in spontanen Spielgruppen gefunden. Durch die Präsenz von Eltern in der Gruppe ist die Stimmung aufgekratzt und oft unruhig, im Morgenkreis gibt es die erste „Sammlungsphase“, die darauf vorbereitet, danach gemeinsam zu frühstücken.

3.3. Frühstück

Es dauert von 9:00 Uhr bis 9:30 Uhr. Während des Frühstücks sollte kein Kind mehr gebracht werden, im Bedarfsfall bitten wir, das Frühstück einfach im Foyer abzuwarten. Eltern brauchen für das Frühstück nichts mitzubringen, es sei denn, ein Kind benötigt aus gesundheitlichen Gründen ein spezielles Lebensmittel. Wir stellen seitens der Kita ein vollwertiges, abwechslungsreiches Frühstück mit Brot, Käse, Wurst, Obst, Rohkost, Marmelade, Honig, Tee, Wasser und Sprudel zur Verfügung. Es gibt einen Müsli-Tag in der Woche. Natürlich gibt es bei besonderen Anlässen wie einem Geburtstag auch einen Kuchen, ansonsten verzichten wir weitestgehend auf Süßigkeiten.

3.4. Vormittag

Zwischen 9:30 Uhr und 12:00 Uhr ist viel Zeit für Spielen, situatives Arbeiten, vorbereitete Beschäftigungsangebote, Sprachförderung, Bildungsarbeit, Spaziergänge, Ausflüge, Naturerfahrung im Waldchen aber auch für Konflikte, Streit und vielfache Ansprache. Die Erzieher sind flexibel in ihrer Tagesplanung, haben aber auch feste Termine aufgrund von Nutzungsmöglichkeiten der Räumlichkeiten und Erfordernissen des Dienstplans. Die Kinder verteilen sich gruppenbezogen, es sei denn, andere Absprachen wurden getroffen.



3.5. Mittagessen

Das Mittagessen findet ab 12 Uhr statt. Es wird aus der Mensa angeliefert, in Schüsseln tischgerecht portioniert und in die Gruppen gebracht. Das Mittagessen ist eine Veranstaltung, an der Erzieher und Kinder gemeinsam teilnehmen – Essen motiviert zum Mitessen. Die Zusammensetzung des Mittagessens ist vielfältig, wir legen Wert auf gesunde und ausgewogene Kost. Das Mittagessen wird kindgerecht zusammengestellt aus den Grundstoffen, die in den studentenwerkseigenen Großküchen verwendet werden, dazu gehört Fisch und Fleisch genauso wie der Wechsel der Beilagen und tägliches Gemüse sowie Rohkost und Salat. Mit Rücksicht auf muslimische Kinder wird auf Schweinefleisch grundsätzlich verzichtet. Für Kleinstkinder unter einem Jahr geben Eltern in aller Regel ein

vorbereitetes bzw. gekauftes Essen mit. Wir sind aber daran interessiert, dass auch diese Kinder möglichst bald an der Gemeinschaftsverpflegung teilnehmen, zumeist ab einem Lebensalter um 1 Jahr.

3.6. Schlafen/Ruhephase

Nach einem ereignisreichen Vormittag und dem Mittagessen sind vor allem die U3-Kinder bettrefend und müde. Da die Kinder bei der Aufnahme alle ihren eigenen Tagesrhythmus haben, können sie zu jeder Zeit schlafen, insgesamt begünstigt unser Tagesablauf aber das Schlafen nach dem Mittagessen. Die Kinder wachsen in diesen Ablauf hinein, nach Waschen und Zähneputzen schlafen 11 U3-Kinder gleichzeitig zwischen 13:00 Uhr und ca. 15:15 Uhr, je nach individuellem Schlafbedarf. Bis zum Einschlafen leistet eine Erzieherin Gesellschaft. Das dauert manchmal.

In dieser Ruhezeit sollen sich auch die Kindergartenkinder vornehmlich mit entspannenden Tätigkeiten beschäftigen. Durch die räumliche Trennung über die Etagen haben die U3-Kinder ein ruhiges Haus zur Verfügung.

3.7. Vesperzeit

Während die Kindergartenkinder gegen 14:30 Uhr ein Nachmittagsbrot oder Obst zu sich nehmen, setzen sich die U3-Kinder aufgrund der Schlafenszeit erst gegen 15 Uhr bzw. 15:30 Uhr erneut zum Essen.

Die Mahlzeiten strukturieren erkennbar den Tagesablauf. Das Zusammenfinden der Gruppe zu einer gemeinsamen Runde, zum Miteinanderreden, zum Aufeinandereingehen ist ein wichtiger Baustein, um ein Wir-Gefühl zu entwickeln. Dazu gehört, am Tischdecken beteiligt zu werden, Obst zu schneiden, Schüsseln weiterzureichen oder auf den Nachtschisch zu warten, bis alle gegessen haben. Soziales Miteinander funktioniert nach Regeln, die in solchen beiläufigen Alltagsprozessen verständlich werden und den Kindern daher vermittelt werden können.

3.8. Abholen

Wir bitten die Eltern, sich an vereinbarte Abholzeiten zu halten. Im Rahmen der Buchungszeit ist Abholen flexibel möglich.

4. Pädagogische Arbeit

4.1. Eingewöhnung als Qualitätsmerkmal

Besonders jüngste Kinder lernen weniger durch Belehrung und Worte, sondern vielmehr durch Erfahrung, Vorbild und Imitation. Unerlässlich ist dazu eine verlässliche, sichere Bindung zu einem Erwachsenen, der mit dem Kind einen warmherzigen liebevollen Umgang pflegt. Dabei wendet sich das Kind dem vertrauens- und lustvoll zu, der diese Beziehung aufbaut und betreibt. Das muss nicht zwingend

ein Elternteil sein, Eltern sind in der Regel die ersten Personen, die diese Beziehung aufbauen, das kann auch ein Erzieher sein, wenn Eltern ihm dazu eine Chance geben.

Als solides Fundament für eine erfolgreiche Integration in eine Betreuungsgruppe ist also eine tragfähige belastbare Beziehung zu betrachten, und die muss bei einer Aufnahme eines Kindes vom Erzieher einfühlsam „gebaut“ werden. Es ist das, was in der Eingewöhnung geschieht.

In vielen Einrichtungen wird in diesem Zusammenhang auf das sogenannte Berliner Eingewöhnungsmodell Bezug genommen, das seit 2009 bekannt ist. Da dieses Modell neben vielen richtigen Anteilen teilweise sehr statisch auftritt, greifen wir auf eigene Erfahrungen im Umgang mit Kindern zurück, immerhin gibt es U3-Betreuung auf breiter Ebene bereits im Rahmen der kleinen altersgemischten Gruppen in der Städteregion Aachen mindestens seit Mitte der 80er Jahre.

Während der Eingewöhnungszeit muss sich die Fachkraft einen Zugang zu dem neuen Kind erschließen, dazu sollte sie über ein umfangreiches Repertoire verfügen. Die Eingewöhnung dauert in der Regel zwischen zwei und vier Wochen und ist abgeschlossen, wenn das Kind die neue Betreuungsperson als sichere Basis, als Tröster akzeptiert hat und an Teilen der Gruppenabläufe gerne teilnimmt. Die stundenweise Trennung von den bisherigen Bezugspersonen Eltern geht in aller Regel nicht ohne Trauer, Schmerz und Tränen, dies dazu oft auf beiden Seiten. Bis das Kind sich vom Bezugserzieher über eine kurze Frist emotional retten lässt, bis Eltern das traurige Gefühl beim Verlassen ihres Kindes verlieren, dauert es viele kleine Bausteine Empathie und Vertrauensbildung. Eine Eingewöhnung ist so individuell wie die Kinder, und wenigstens ein dem Kind vertrauter Erwachsener sollte sich dafür Zeit nehmen, in den ersten Tagen stundenweise am Betrieb teilzunehmen und in der Folgezeit erreichbar und kurzfristig wieder vor Ort zu sein.

Wir garantieren, dass das Kind in der Eingewöhnung nicht alleingelassen wird mit seiner Angst, seiner Trauer, seinem Sich-verloren-Fühlen. Die Fachkräfte nehmen sich Zeit, werben um sein Vertrauen und helfen dem Kind, die Zeit durchzustehen.

4.2. Bildungsarbeit und Bildungsplan NRW

Bildung findet im wert- und zweckfreien Spiel ebenso statt wie in vorbereiteten Lerneinheiten. In unserem Tagesablauf sind beide Anteile erhalten, wobei wir der Freiwilligkeit der Kinder Raum lassen wollen. Im Rahmen ihrer persönlichen Schwerpunkte und den Anforderungen des Bildungsplans des Landes NRW gestalten die Erzieherinnen die Bildungsarbeit auch in der Kita Königshügel mit hohem persönlichen Einsatz und großer Arbeitsfreude.

Während seiner Krippen- und Kindergartenzeit macht jedes Kind vielfältige Entwicklungsschritte. Kinder sind unterschiedlich in ihren Stärken, Neigungen und Vorlieben. Die Kindertagesstätte hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Dabei ist die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Kindes von wesentlicher Bedeutung. Ein Kind soll sich in seiner Gruppe wohl fühlen und sich nach seinen Fähigkeiten bestmöglich entwickeln. Um diese Entwicklung erfolgreich begleiten, fördern und herausfordern zu können, ist es erforderlich, jedes Kind, sein Verhalten, seine Handlungen, sein Spiel, seine Bewegung, seine Sprache usw. gezielt zu beobachten und dies zu dokumentieren. Mit Hilfe dieser Beobachtung und Dokumentationen erhalten die pädagogischen Fachkräfte Einblick in die individuellen Fortschritte der Kinder. Gleichzeitig ermöglicht die Dokumentation eine auf jedes Kind abgestimmte, gezielte Unterstützung weiterer Bildungsschritte. Darüber hinaus ist die Dokumentation auch für Eltern hilfreich. Bei Gesprächen mit

Eltern über die Entwicklung ihres Kindes in der Kita kann die Bildungsdokumentation eine wichtige Orientierung darstellen.

Eltern können die Dokumentation der Entwicklung jederzeit ablehnen oder die einmal erteilte Einwilligung widerrufen.

Ohne ausdrückliche Zustimmung der Eltern dürfen Informationen aus der Dokumentation nicht an Dritte, z. B. Lehrkräfte an Grundschulen, weitergegeben werden.

Kinder bringen Begabungen und Talente mit, die entdeckt, gefördert und herausgefordert werden müssen. Die Entwicklung von Selbstbewusstsein, Eigenständigkeit und Identität ist dabei Grundlage jedes Bildungsprozesses. In NRW wurde erstmals 2003 ein Bildungsplan geschaffen, der vier Rahmeninhalte zur Gestaltung des Bildungsauftrages im Elementarbereich benannte. Nach verschiedenen politischen Richtungswechseln im Landeskabinett und verschiedenen Überarbeitungen enthält die Bildungsvereinbarung NRW mittlerweile 10 Bereiche, in denen Basiskompetenzen von Kindern verortet werden. Im Einzelnen sind dies: **Medien, Bewegung, Gesundheit, Sprache, Ethik, interkulturelle, mathematische, naturwissenschaftliche, ökologische und musisch-ästhetische Bildung** sowie seit 2014 zusätzlich **Partizipation** von Kindern. In der Praxis stehen die Bereiche natürlich nicht isoliert voneinander getrennt. Alle Betreuungseinrichtungen in NRW haben heute zum Ziel, die Entwicklung der Kompetenzen von Kindern in Anlehnung an diese Bildungsvereinbarung zu betreiben, die inhaltliche Ausgestaltung dieses Prozesses ist allerdings ebenso von den Ressourcen und Schwerpunkten der Fachkräfte abhängig. Wir wollen daher die Inhalte unserer Bildungsarbeit davon ausgehend definieren, was inhaltlich vor Ort durch unsere Erzieher geleistet wird.



4.3. Sprachförderung

Sprache ist unser wichtigstes zwischenmenschliches Kommunikationsmedium. Kinder entwickeln Freude an Sprache und am Sprechen, wenn sie erleben, dass sie damit etwas bewirken können, was ihre eigenen Interessen berührt, dass sie sich austauschen können, dass ihre Einlassungen geschätzt werden und dass man sie ernst nimmt.

Ganzheitliche Sprachförderung ist im Alltagsgeschehen wichtiger Bestandteil und ein ausdrücklicher Arbeitsauftrag an die Erzieher. Kinder entwickeln nämlich ihre sprachlichen Fähigkeiten am Modell des Sprachverhaltens ihrer Bezugsperson. Dies weist auf die hohe Verantwortung des Erziehers hin. Natürlich ist Sprachförderung altersspezifisch, Babys benötigen aber ebenso sprachliche Anregung und Akzeptanz ihrer Sprachkompetenz wie Vorschulkinder, nur in anderer Weise.

Die Erzieher regen die Kinder dazu an, sich zu erklären, Handlungen zu erläutern, Gründe, Motive für Handlungen zu benennen. Durch gezielte Ansprache wird gefördert, Denken und Reden zu verbinden, sich zu erinnern, die Phantasie spielen zu lassen, Träume zu erzählen, Wünsche zu formulieren. Ein wichtiger Aspekt ist auch, Kindern Rüstzeug mitzugeben, Konflikte verbal zu lösen und sowohl untereinander und gegenüber Erwachsenen eine angemessene Ansprache zu pflegen.

Kinder mit mehrsprachigem Hintergrund erhalten die Möglichkeit, die deutsche Sprache zu erlernen um an Bildungsprozessen teilhaben zu können.

Die kontinuierliche Begleitung und Förderung der sprachlichen Bildung wird seit 2014 unter Verwendung geeigneter Verfahren alltagsintegriert beobachtet und dokumentiert. Dabei ist gewährleistet, dass jedes Kind, das eine besondere Unterstützung in der deutschen Sprache benötigt, eine gezielte Sprachförderung nach seinem individuellen Bedarf erhält.

4.4. Bewegung

Was für die Großen meist Hobby und Ausgleich zum Berufs- und Familienalltag bedeutet, ist für Kinder ein wichtiger Bestandteil ihrer Entwicklung: Bewegung ist ein ureigenes Bedürfnis von Kindern und gehört zu den natürlichen und unmittelbaren Äußerungsformen kindlicher Lebensfreude. Das Beste an der Sache braucht man den meisten Kindern nicht erzählen: Toben macht Spaß!

Im Gegenzug hierzu sind die Möglichkeiten für Bewegung im offenen Lebensumfeld stark beschnitten, private Gärten sind zumeist klein, es gibt im Stadtraum kaum Platz für ungenutzte Flächen, breite Bürgersteige wurden zu Parkraum umgewandelt, es ist selten möglich, Kinder zum Spielen unbeaufsichtigt aus dem Haus zu schicken, frühe Nutzung von elektronischen Kommunikationsmedien sollen die Langeweile vertreiben. Wenn die heutigen Lebensbedingungen Bewegungsmöglichkeiten für Kinder stark einschränken, kann befürchtet werden, dass auch für eine gesunde Entwicklung Hemmnisse bestehen.

Daher kommt der Bewegungsförderung in der Kita eine besondere Aufgabe zu. Es ist erstaunlich, wie ausdauernd und vielfältig Kinder in anregender und bewegungsfördernder Umgebung unangeleitet aktiv und kreativ sein können, und wie schnell sie bei Spaziergängen zu ermüden drohen. Andererseits gibt es ebenso Kinder, die in einem anregenden Gelände keinen Schritt vom Erwachsenen weichen.

Das frühe Heranführen an spielerische vielfältig gestaltete Bewegungsmöglichkeiten bildet somit einen wichtigen Grundstein für die Persönlichkeitsentwicklung und ist Voraussetzung für Gesundheit. Bewegung ist körperliche Experimentierfreude und benötigt Erzieher, deren Handeln nicht von Sicherheitsbedenken oder Verletzungsängsten dominiert wird.

Die häufige und vielfältige Nutzung unseres Außenbereichs ist integrierter Bestandteil unseres Tagesablaufs. Den Kindern stehen vielfältige Fahrzeuge wie Lauf-, Fahr- und Dreiräder zur Verfügung, ein Spielgerät zum Klettern und Rutschen, Wege zum Rennen und Sträucher zum Verstecken, Bälle und ein Sandkasten. Die Kinder haben Möglichkeiten, neben dem Freispiel an geleiteten Arbeiten teilzunehmen, sei es bei der Gartenarbeit oder bei Regelspielen. Im Wochenablauf sind Turnzeiten in unserem Gymnastikraum mit Bewegungsbaustellen und verschiedenen Materialien wie Polstern oder Kartons fester Bestandteil. Aus den Reihen unserer engagierten Elternschaft wird derzeit ein Akrobatik- und ein Fußballangebot durchgeführt. Das Zufußgehen die ureigene Fortbewegungsform des Menschen ist, lernen bereits unsere Krippenkinder auf ihren häufigen Spaziergängen im Wohnumfeld.

Die Nachbarschaft zum RWTH Hochschulsport ließ bereits früh die Idee entstehen, in Kooperation gemeinsame Projekte zu entwickeln, derzeit nutzen Kinder und Eltern regelmäßig die Angebote des HSZ zur Wassergewöhnung und zum Erwerb des Schwimmbadzeichens „Seepferdchen“.

Bewegung ist aber nicht nur Grobmotorik. Feinmotorische Fähigkeiten in Alltagssituationen in eigenem Tempo ausbilden zu können und die Geschicklichkeit zu alltäglichen Verrichtungen sich altersgemäß aneignen zu dürfen, ist in vielen Situationen möglich, die Erzieher lassen Zeit zum Selbermachen und machen Erfolgserlebnisse möglich: beim Experimentieren mit Wasser und Pipetten, beim Kneten und Modellieren mit verschiedensten Massen, beim Spielen mit Konstruktionsmaterialien, beim selbstständigen An- und Ausziehen und vielem mehr.

4.5. Staunen, Rätseln, Zählen, Messen, Forschen

Für ein Kind steckt unsere Welt voller Überraschungen, Rätseln und Unverständlichem. Die Welt steckt voller Mengen, Zahlen und Zeiteinheiten, voller Phänomene, Vorgänge und Abläufe, die gleichermaßen vertraut durch tägliche Erfahrung und trotzdem unerklärt und geheimnisvoll das kindliche Erleben begleiten. Die Erzieher sind nach den Eltern die Personen, die sich gemeinsam mit dem Kind auf den Weg machen, sich all dies Mysteriöse zu erschließen, sie helfen den Kindern bei deren Aneignung der Welt.

Im Kleinkindbereich bekommen die Raum-Lage-Beziehungen Wichtigkeit. Dass etwas vor/hinter/unter/über/neben usw. sich befinden kann, ist für unsere Krippenkinder eine elementare Lernanforderung, auch das Erkennen geometrischer Grundformen ist eine Herausforderung. Kinder sortieren gern, haben bei aller Unordnung oft ein gutes Gefühl für Gleichmäßigkeit, lieben es, Dinge zu zählen und die Regelmäßigkeit von Abzählreimen zu wiederholen. Kindergartenkinder verfolgen mit großem Interesse die Vorgänge in ihrer Umgebung, was meist in den für Erwachsene häufig „gefährlichen“ Warum-Fragen mündet. Unsere Erzieher verschaffen den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Ausprobieren, Forschen und Beobachten. Sie sollen Möglichkeiten erhalten, mit Feuer, Wasser und Luft experimentieren zu können und mit verschiedensten Materialien eigene Bau-, Konstruktions- und Sinneserfahrungen zu machen. Im angeleiteten Bereich gibt es eine Fülle von spielerischen Versuchen, bei denen man Kindern etwas zeigen und erklären kann, im Freispiel bieten sich Beobachtungen der Umwelt und die Erfahrung mit dem eigenen Körper als Experimentierfeld an, das von den Fachkräften begleitet und unterstützt wird.



4.6. Vorschularbeit

Der Schuleintritt ist ein einschneidendes Erlebnis, für die Eltern, für das Kind und alle am Leben des Kindes beteiligten Personen. Das Kind gut auf den Schuleintritt vorzubereiten und während des Übergangs gut zu unterstützen, bedeutet, es in seiner gesamten Persönlichkeitsentwicklung zu fördern und zu stärken. Diesem Entwicklungsprozess, der vom ersten Tag in die alltägliche pädagogische Arbeit eingebettet ist, wollen wir uns im letzten Jahr vor der Einschulung noch einmal in besonderer Weise widmen.

Ein Jahr vor der Einschulung beginnt die „Vorschularbeit“ als angeleitetes Kleingruppenangebot. Die Gruppe trifft sich regelmäßig wöchentlich und arbeitet an verschiedenen aufeinander aufbauenden Themen. Es geht uns dabei mehr um erlebnispädagogische Anteile der Arbeit als um das Ausfüllen von Arbeitsblättern. Dabei haben wir die Entwicklung folgender Kompetenzbereiche der Kinder im Fokus:

Entwicklung ihrer Selbstkompetenz: Die Kinder bekommen Gelegenheit, sich der eigenen Gefühle, Wünsche und Meinungen bewusst zu werden und sie zum Ausdruck zu bringen, sich selber wertzuschätzen und zu akzeptieren. Sie können lernen, eigene Ängste und Unsicherheiten zu erkennen und altersgemäß damit umzugehen. Ihr Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen kann dabei gestärkt werden und sich weiterentwickeln.

Entwicklung ihrer Sozialkompetenz: Die Kinder bekommen Gelegenheit, die eigenen Gefühle, Wünsche und Meinungen in der Gruppe zu äußern und die der anderen zuzulassen und nachzuempfinden. Somit können sie eine Balance finden zwischen eigenen Bedürfnissen und äußeren

Anforderungen. Die Fähigkeit zur positiven Kontaktaufnahme in einer Gruppe, Fragen zu stellen, Kritik zu äußern und beides bei anderen zuzulassen, Regeln zu verstehen und einzuhalten, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, sind elementare Erfordernisse des Schulbetriebs, auf den wir sie vorbereiten wollen.

Entwicklung ihrer Sachkompetenz: Wir legen besonderen Wert auf die Sprachkompetenz der Kinder. Sie bekommen Gelegenheit, Sprache als „Schlüssel zur Welt“ zu erleben und sich anzueignen, sprachliche Mittel zur Kommunikation und Mitteilung anzuwenden, Wahrnehmung mit allen Sinnen zu schulen und zur Differenzierung von Erscheinungen und Erlebten einzusetzen, aber auch um Verallgemeinerungen und Begrifflichkeiten bilden zu können. Sie können lernen, Fähigkeiten und Fertigkeiten auszuprägen und anzuwenden, um sich Wissen anzueignen oder sich auszudrücken und darzustellen, ebenso ihre körperliche Beweglichkeit und ihr Koordinationsvermögen auszubilden.

Entwicklung ihrer Methodenkompetenz: Die Kinder werden darin gefördert, vorhandenes Wissen und Fertigkeiten auf neue Anforderungen und Situationen zu übertragen, zu kooperieren und in der Gruppe gemeinsam Lösungen zu finden und sie anzuwenden, Handlungs- und Arbeitsabfolgen zu erkennen und befolgen zu lernen, Zeitorientierung zu entwickeln und den Umgang mit vorgegebenen Zeiteinteilungen umsetzen zu lernen. Sie erhalten Gelegenheit, Entscheidungsstrukturen zu erkennen und mitzugestalten.



Unser methodisches Arbeiten:

- Rituale zur Gruppenidentifikation erarbeiten und durchführen, Begrüßung und Verabschiedung, eigener Gruppenname, ...
- Einzel-, -Partner und Gruppenarbeiten, Gesprächskreise, Bilderbuchbetrachtungen und Besprechungen
- Gruppenspiele zur Wahrnehmung, Koordination, Konzentration, Entspannung und Kooperation
- Anleitung zur Selbstständigkeit, durch Alltagsübungen, Übernahme von Aufgaben und Verantwortung
- Kreatives Arbeiten mit verschiedensten Materialien und Arbeitstechniken. Erstes Heranführen an die Kulturtechniken des Schreibens und Rechnens durch feinmotorische Übungen, Alltagsübungen, Sprachspiele, Rechenspiele
- Viel selbstbestimmtes Arbeiten, Einbringen von eigenen Ideen, Erledigen von Aufgaben, auch über einen längeren Zeitraum (Projektarbeit).
- Verkehrserziehung
- Durch Ausflüge die reale Lebenswelt kennenlernen

Wir führen mit unseren Vorschulkindern zum Ende des Kita-Jahres vor der Verabschiedung in den „Ernst des Lebens“ eine gemeinsame dreitägige Abschlussfahrt in ein Ferienhaus in die Eifel durch. Diese erste kleine gemeinsame Reise ohne Eltern wird mit Eltern und Kindern gut vorbereitet. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass sich die Kinder an diesen Schritt in die Selbstständigkeit noch viele Jahre später mit großer Freude erinnern. Ein wichtiges Ziel unserer Vorschularbeit ist, dass die Kinder sich mit Neugier und Interesse auf die Schule freuen und sich durch kooperatives Verhalten gut in den Schulalltag integrieren können.

Unser Ziel: Vom Ich zum Du zum Wir zur Welt

Zum Thema Schulpflicht und Einschulung veranstalten wir für Eltern der Vorschulkindern zum Beginn des jeweiligen Kindergartenjahres einen Informationsnachmittag, um der Fülle von Fragen entgegenzukommen.

4.7. Das Kind in den sozialen Umwelten – Kita Haus, Wohnumfeld, Gemeinwesen und Familie

Wir leben in sozialen und kulturellen Umwelten, aber Kinder sind im Alltag oft nicht mehr zu sehen, sondern werden hinter hohen Hecken versammelt. Kinder sind aber eine unverzichtbare Ressource unserer Gesellschaft, die ihre Zugehörigkeit nur durch Teilhabe am gesellschaftlichen Leben begreift. Kinder müssen raus aus dem Kindergartenhaus, um soziale Beziehungen zu üben, Unterschiedlichkeit zu erfahren, Vielfalt zu erleben und daraus entstehende Ängste zu überwinden.

Bedauerlicherweise gibt es in unmittelbarer Nähe zur Kita wenig Geschäfte, keinen Laden, keinen Bäcker o.ä. Einkaufen ist ein klassisches Medium, um mit Kindern Interaktionen zu üben, dazu müssen wir etwas weiter laufen. Unsere Kinder lernen soziale Regelwerke beim Busfahren oder wenn wir benachbarte Kitas besuchen oder diese einladen. Wir besuchen Wochenmärkte und kaufen für den Obstseller ein. Die Kinder beglückwünschen eine Erzieherin bei ihrer Hochzeit am Standesamt, besuchen ihre oder andere Eltern an deren Arbeitsplätzen im Bereich der Universität und in Werkstätten und bekommen einen kindgemäßen Einblick in deren Arbeitsrealität. Wir besuchen das Universitätskrankenhaus oder ein Altersheim ebenso wie die Feuerwehr oder eine Kirche.

Unser Ziel ist, Kindern zu vermitteln, wie farbig und vielfältig die Lebensumwelt ist und dass Vielfalt ein Lebensprinzip und prinzipiell nicht bedrohlich ist, da man lernen kann, sich darin zu bewegen und zu gestalten.

Wir besuchen die Kinder in ihrem häuslichen Umfeld, im Schrebergarten der Eltern, um zu zeigen, wie unterschiedlich Lebenswelten sein können, die Thematik unterschiedlicher Familienentwürfe soll dabei nicht ausgeklammert sein. Wir greifen die interkulturellen Bezüge von Eltern aus anderen Heimatländern auf, indem wir uns für ihre Andersartigkeit interessieren und ihr auch im Alltag Darstellungsmöglichkeiten verschaffen. Unsere Länderprojekte werden durch die Teilnahme von Eltern internationaler Herkunft bereichert und mit Leben gefüllt.

4.8. Kinderschutz

Kinderschutz ist gesetzlicher Auftrag jeder Kita. Er zählt zu den besonders wichtigen Aufgaben pädagogischer Fachkräfte und ist mehrfach gesetzlich geregelt. Die UN Kinderrechtskonvention benennt den Schutz vor Gewalt, Misshandlung und Verwahrlosung. Zudem werden Schutzmaßnahmen festgeschrieben, die in den Abläufen einer Kita Umsetzung erfahren sollen. Die Kinder sollen angemessen an Prozessen beteiligt werden und nicht nur in persönlichen Angelegenheiten altersgemäße Beschwerdemöglichkeiten vorfinden. Die Kinder sollen vor jedweder Gewalt und Übergriffigkeit geschützt werden. Überall dort, wo Personen Verantwortung für Schutzbefohlene übernehmen, kann es zu Fehlverhalten und Grenzverletzungen kommen. Den Fachkräften ist die sogenannte 'Verhaltensampel' bekannt, die dafür sensibilisiert, welche Umgangsformen in den Alltagsabläufen notwendig oder tolerierbar sind, oder eben nicht möglich weil übergriffig sind. Dies bezieht sich ausdrücklich nicht nur auf das Beobachten von Dritten, sondern auch auf das eigene oder das kindliche Handeln.

Die Fachkräfte vor Ort, also die Erzieherinnen Ihrer Kinder haben die gesetzliche Pflicht, den in §8a SGB VIII benannten Schutzauftrag für das Kindeswohl wahrzunehmen. Der Träger Studierendenwerk hat sich in seinem Schutzkonzept eng an die Vorgaben des Jugendamts Aachen angelehnt. Somit kann Schritt für Schritt vom Erkennen bis zur Klärung eines Falles sicher gehandelt werden, im Bedarfsfall würde die Kita auf die 'entsprechend geschulten Fachkräfte' des Jugendamts zugehen und sie einbinden.

Die Fachkräfte vor Ort sind oftmals die ersten, die die Signale von Gefährdung aufgreifen können. Jedes Kind wird bei uns wahr- und ernst genommen. Seine Gefühle sind uns willkommen und dürfen gelebt werden. Durch die Unterstützung der eigenen, individuellen Entwicklung werden Kinder stark. Dabei achten wir auf die Gesundheit jeden Kindes in allen Bereichen: Genügend frische Luft, ausgewogene Ernährung, angemessene Hygiene und ein emotionales Umfeld schaffen eine gute Voraussetzung für Resilienz, mit der die Kinder sich selbst schützen können.

4.9. Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern

Partizipation in der Kita meint die altersgerechte Beteiligung von Kindern bei sie betreffenden Themen und Entscheidungen. Die Beteiligungsformen orientieren sich also an den Kompetenzen der Kinder und variieren je nach Altersgruppe. Für unsere Arbeit bedeutet dies, den Kindern eigene Entscheidungen zuzugestehen, was natürlich nicht heißt, dass Kinder alles dürfen. Die Erwachsenen haben die Verantwortung, das körperliche und seelische Wohl des Kindes zu schützen, dazu gehört

auch, einen stabilen Erfahrungsrahmen zu schaffen, Grenzen zu setzen und Entscheidungen zu treffen.

Neben den von Erwachsenen gesetzten Regeln enthält ein Tagesablauf aber eine Fülle von Möglichkeiten und Situationen, in denen die Kinder ermutigt werden, eigene Entscheidungen zu treffen, ihre Meinung zu äußern und sich ggfls. auch beschweren zu dürfen, wenn sie sich übergangen fühlen.

Für diese Beteiligung Foren zu schaffen, ist Arbeitsauftrag für die Fachkräfte, die dies in altersgerechter Form umsetzen. In Gesprächskreisen, bei der Organisation der täglichen Alltagsarbeiten, bei der Regelung von Konflikten, bei der Wahl von Spiel, Spielpartner oder Spielmaterial gibt es viele Gelegenheiten, Konfliktbewältigung und Eigeninitiative zu üben und Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit zu erfahren.

5. Spezielle Schwerpunkte

5.1. Naturerfahrung

Mit der Vergangenheit des Geländes als Botanischer Garten sieht sich die Kita in einer guten Tradition. Unsere Arbeitsanteile enthalten sehr viele natur- und erlebnispädagogische Elemente, was durch die Aufteilung unseres Grundstücks in unterschiedlich gestaltete Zonen und das Bereitstellen von vielfältigem Naturspielmaterial durch das Gelände in hervorragender Weise möglich macht.

Die Kita Königshügel befindet sich konzeptionell weiterhin im Aufbau. So ist für die Zukunft noch eine Fülle von Projekten denkbar, die durch Lage, Grundstück und Baulichkeit bedingt werden. Zwei bereits vorhandene aber noch nicht gesicherte Terrassen konnten 2016 als Außenfläche für differenziertes Arbeiten hergerichtet werden. Im Naturbereich des Gartens soll mittelfristig ein Gartenhaus als Holzwerkstatt für die Kinder entstehen und auch zur künstlerischen Betätigung mit Holz, Ytong und Lehm einladen.

5.2. Kunst und Kultur



Die Kita Königshügel möchte die projektorientierte Arbeit mit interessierten Künstlern aus der Region als konzeptionelle Säule in ihren pädagogischen Betrieb übernehmen. Wir sehen uns dabei thematisch sehr offen, Tanz, Theaterspiel, bildnerisches Gestalten oder musikalische Inhalte haben dabei gleichermaßen Stellenwert. Kunst und künstlerische Kulturarbeit mit ihren vielfältigen Bildersprachen und Ausdrucksformen bieten eine Fülle von Sinnesanreizen und Denkanregungen. Künstler überraschen in ihren Ausdrucksformen und brennen für ihre Sache. Nichts kann anregender sein, als mit Menschen in Berührung zu kommen, die begeistert sind. Kinder für Kunst und Kultur zu begeistern, heißt, ihnen früh die Möglichkeit zu geben, Ausdrucksformen für ihre „hundert Sprachen“ zu finden. Eine Erzieherin hat eine Ausbildung als gestaltungstechnische Assistentin/Fachrichtung Gebrauchsgrafik (GTA). Sie ist gruppenübergreifend tätig und betreibt im Haus ein „Mobiles Atelier“.

5.3. Musikalische Förderung

Musik wird heute als universelle Sprache betrachtet, die einen direkten Zugang zur Emotionalität hat. In einem musikalisch gestalteten Umfeld umgibt die Musik in ihrer Vielfalt die Kinder, ohne sie zu be- rieseln. Dabei kann Musik in alle Bildungsbereiche einer Kita hineinragen, vor allem hat sie einen hohen Aufforderungscharakter, was Bewegung angeht, und schult die Wahrnehmung der Kinder. Ein wichtiger Ort ist das häufige, freudige gemeinschaftliche Singen der Kinder. Für Eltern, Kollegen und ehrenamtlich Interessierte steht unser Klavier zum offenen Spiel zur Verfügung, Klaviermusik verändert die Atmosphäre im Raum schlagartig. Im Kollegium gibt es derzeit eine Erzieherin mit musikpädagogischer Ausbildung.



6. Elternbeteiligung

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen von Kleinkindern. Sie prägen die Entwicklung in hohem Maße und das wird im Grundgesetz sogar als „natürliches Recht“ formuliert. Kinderbetreuungs- einrichtungen haben lediglich ein nachrangiges, übertragenes Erziehungsrecht. Das verdeutlicht, dass eine Kita mit den Eltern ständig in einem offenen Austausch über die Entwicklung von Kompetenzen und die Inhalte der Erziehung stehen müssen, wollen sie ihre familienergänzende Rolle positiv ausfüllen. Eltern und Kita treten in eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Viele Eltern der Kita Königshügel stehen im gleichen Lebensabschnitt. Für unsere hochqualifizierten Berufseinsteiger, Promotionsstudenten in der Abschlussphase ihrer Forschungen, junge engagierte Wissenschaftler oder Fachleute aus der Verwaltung und den Werkstätten der Universität bedeutet die Möglichkeit der Betreuung ihres Kindes in unserem Haus einen wichtigen Baustein im Rahmen der Vereinbarung von Familie und Beruf. Ihre berufliche Situation lässt vielen Eltern wenig Zeit, sich in der Kita zusätzlich ehrenamtlich zu engagieren. Eltern wünschen sich Transparenz und dass ihre Kinder gut aufgehoben sind.

Für Elternbeteiligung gibt es mehr und weniger formalisierte Möglichkeiten. Das Kinderbildungs- gesetz gibt die jährliche Wahl der Elternbeiräte vor. Leitung und Elternbeiräte treffen sich regelmäßig, um die Elternbeteiligung zu planen und zu organisieren. Auf zwei Elternabenden im Jahr gibt es die

Möglichkeit, sich über Verfahrensweisen und pädagogische Abläufe zu informieren und mitzugestalten. Eltern werden in die gemeinsame Festkultur im Rahmen ihrer zeitlichen Möglichkeiten eingebunden, das macht einen großen Teil der Qualität dieser Feste aus. Es gibt ein Elterntheaterstück im Sommer, Elternflohmärkte, gemeinsame Samstagsspaziergänge, eine gemeinsame Martinskappelle u.v.m. Im Rahmen eines Projekts haben Eltern mit Migrationshintergrund traditionelle Kleidung, Lieder, Speisen und Spiele ihres Heimatlandes vorgestellt. Gerne greifen wir auf, wenn Eltern persönliche Schwerpunkte, Interessen oder Hobbys vorstellen möchten. Eine Mutter zeigt den Kindern physikalische Versuche, ein Vater erklärt sein Akkordeon, ein anderer Vater singt regelmäßig mit den Kindern und spielt Klavier. Zwei Mütter bieten einen Akrobatikkurs an, zwei Väter betreuen eine Fußball-AG. Wir können möglicherweise nicht alle Anregungen aufnehmen, aber unser Interesse, Eltern in unsere Abläufe einzubeziehen, ist groß.

Im Rahmen der jährlichen Bildungsdokumentationen erhalten Eltern eine Rückmeldung über die Entwicklung ihres Kindes in schriftlicher Form. Es ist uns ein Anliegen und wir nehmen uns viel Zeit, um Eltern über das Kita-Leben ihrer Kinder zu informieren.

Im Eingangsbereich der Kita präsentiert sich der Elternbeirat mit einem Gruppenfoto und informiert darüber, wie er telefonisch und per Mail zu erreichen ist. In Konfliktsituationen bietet die Elternvertretung an, vermittelnd tätig zu werden und Anliegen von Eltern aufzugreifen.

7. Inklusion in der Arbeit

Bis zum Sommer 2021 sollen alle NRW Kitas den Bereich der Inklusion in ihr Konzept einfügen. Inklusion bedeutet, dass jedes Kind als einzigartig begriffen wird, Vielfalt soll bewusst gelebt werden. Es bedeutet auch, dass niemand wegen unterschiedlicher Besonderheiten, sozialer, ethnischer oder kultureller Differenzen anders behandelt oder betreut wird. Weil alle Kinder gleichermaßen am gesellschaftlichen Leben teilhaben sollen, bezieht 'Inklusion' alle Kinder ein.

Die Verschiedenheit der Kinder soll als Chance und Bereicherung begriffen werden. Kinder mit Entwicklungsdefiziten sowie Kinder mit besonderer Begabung, körperlich gesunde entwickelte Kinder sollen mit behinderten Kindern gemeinsam in gleichen Gruppen betreut werden. Dies erfordert von den Betreuungskräften ein enormes fachliches Potential. Ein einheitliches pädagogisches Betreuungskonzept für Inklusion gibt es nicht.

Die Betreuer der Kita Königshügel wissen, dass jedes Kind individuelle Bedürfnisse hat, in der Kita versuchen wir, die Entwicklung jedes Einzelnen genauso individuell zu fördern. Dazu gehört auch, die Vielfalt von Kultur, Sprache, Familienstruktur oder sozialer Herkunft zu erkennen und als Chance zu begreifen. Wir achten stets darauf, die Teilhabe an Ausflügen, Festen, Feiern und Projekten allen Kindern möglich zu machen. Eine Kita, die inklusiv arbeitet, kann allerdings nicht wirklich Angebote für alle Kinder anbieten, da niemals alle Kinder den gleichen Entwicklungsstand aufweisen und es somit niemals ein Angebot geben kann, das allen Kindern entspricht. Somit versuchen unsere Angebote und Freispielmöglichkeiten die unterschiedlichen Interessen der Kinder aufzugreifen.

Wie weit in unserer Kita auch körperliche und geistige Einschränkungen von Kindern gefördert werden können, wird in einem Informationsgespräch mit den Eltern ausgelotet. Ob unsere räumlichen und fachlichen Voraussetzungen für entsprechende Förderbedarfe ausreichen, ist dann im Einzelfall zu klären.

8. „Ressource“ RWTH und Synergieeffekte

Die Exzellenz Universität RWTH Aachen als Kooperationspartner des Trägers Studierendenwerk bietet uns in vielerlei Hinsicht Möglichkeiten zur Kooperation und dem Ausnutzen von Synergieeffekten. In Zusammenarbeit mit dem benachbarten Hochschulsport entstand die Möglichkeit, für unsere Eltern, Wassergewöhnungs- und Schwimmkurse für Kinder zu nutzen. Mit Kindern den Arbeitsplatz ihrer Eltern besuchen zu gehen und die Fahrbereitschaft der RWTH nutzen zu können, sind nur kleine Beispiele für Kooperationen, die in der Zukunft noch ausbaubar sind. Bei Veranstaltungen kann ggfls. unser Mehrzweckraum zur Kinderbetreuung genutzt werden. Derzeit plant der Lehrstuhl für Gebäudelehre im Rahmen eines studentischen Selbstbauprojektes die Errichtung unserer Außenbereichswerkstatt in Recyclingbauweise. Auf diesen Zugewinn von Arbeitspotenzial freuen wir uns schon ganz besonders.

Die Kindertagesstätte fühlt sich von der RWTH in ihrer Arbeit unterstützt und sehr gefördert, hierbei seien besonders das Gleichstellungsbüro, der Familienservice und das Gebäudemanagement erwähnt.

9. Schlussbemerkung

Das Konzept der Kita Königshügel wurde gemeinsam im Kollegium erarbeitet und dann interessierten Eltern und dem Elternbeirat vorgestellt. Ganz besonders erfreut war das Kollegium aufgrund der Rückmeldung der Eltern über zwei Arbeitsanteile, die als besonders bemerkenswert bezeichnet wurden und unbedingt das Profil weiterhin prägen sollen:

Die Kita verzichtet so weit wie möglich auf standardisierte Lern- und Arbeitsprogramme, manche nennen es „Kofferpädagogik“, zugunsten einer kindzentrierten, situativen und ganzheitlichen Förderung mit vielen erlebnispädagogischen Anteilen. Unsere Fachkräfte wollen sich dem wiederkehrenden Anspruch stellen, Lern- und Förderanreize aus ihrem eigenen Repertoire zu planen und alltagsintegriert umzusetzen.

Zum Zweiten waren die Eltern sehr erfreut darüber, wie häufig ihre Kinder bei uns an die frische Luft geführt werden, nicht nur zum Spielen in den Garten, sondern bereits in den Krippengruppen im Doppelkinderwagen und zu Fuß in das Wohnumfeld. Abgesehen davon, dass dies ein wichtiger Beitrag zur Gesundheitserziehung der Kinder darstellt, ist das Verlassen der Kita auf zwei Beinen oder im Bollerwagen auch eine Chance zur Partizipation an der Lebenswirklichkeit außerhalb der Kita.

Und für diese Welt wollen wir die Kinder doch bilden, betreuen und fördern.

